

da war; was das Haus am meisten bedeckte, war das Storchnest, und das war das Einzige, was ausgebessert wurde, der Storch erhielt es im Stande.

Das war ein Haus zum Ansehen, nicht zum Anrühren; ich mußte behutsam sein!“ sagte der Wind. „Um des Storchnestes willen durfte das Haus stehen bleiben, sonst war es ja ein Schandfleck für die Haide. Den Storch wollten Dompobstens nicht verjagen, darum hatte die Ruine Erlaubniß zu bleiben und die Arme durfte darin wohnen; das hatte sie dem ägyptischen Vogel zu danken. — oder war es der Dank dafür, daß sie einst für das Nest seiner wilden schwarzen Brüder im Walde zu Borreby gebeten hatte? Damals war sie, die Arme, ein junges Kind, eine feine bleiche Hyazinthe in dem adligen Blumengarten. Sie erinnerte sich an das Alles — Anna Dorothea.

„„Ach! ach!““ — ja, die Menschen können auch seufzen, so gut wie der Wind es kann in Schilf und Rohr. „„Ach! es läuteten keine Glocken über Deinem Grabe, Waldemar Daae!““ Die armen Schulkinder sangen nicht, als der ehemalige Herr von Borreby in die Erde gelegt wurde! — Ach! Alles hat doch ein Ende, auch das Elend! — Schwester Ida wurde die Frau eines Bauern! Das war für unsern Vater die härteste Prüfung! der Tochtermann ein armseliger Leibeigener, der von dem Gutsherrn in den Bock gespannt werden konnte! Nun ist er wohl unter der Erde? und du auch, Ida? — O ja, o ja! es ist noch nicht vorüber, o ich arme unglückliche Alte! erlöse mich, Du reicher Gott!““

Das war Anna Dorothea's Gebet in dem jämmerlichen Hause, welches nur um des Storches willen stehen geblieben war.

Die Kascheste von den Schwestern nahm ich für mich!“ sagte der Wind; „sie hatte männlichen Sinn und männliche Tracht, sie kam als ein armer Junge und nahm Dienste beim Schiffer, war knapp von Worten, verdrossen von Mienen, doch eifrig im Dienst; aber klettern konnte sie nicht; — da wehte ich sie über Bord, da-